

Rechts: Im lokalen Mini-Market. Hinter dem Tresen: Halyna Illivna Halampeta.



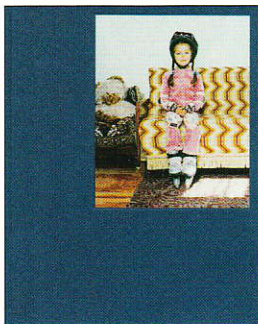
Zwei, die heiraten: Aliona und Tkachuk.



Lehrerin in Horaivka.



Kleines Glück im Irgendwo



Anatolij Babiychuk: Horaivka, 148 S., gebd., Fotohof Edition Salzburg, 33 Euro ISBN 978-3-902993-57-1

Wer wegzieht und fotografierend wiederkehrt, schaut mit geteiltem Blick auf seine alte Heimat. Das Vertraute wirkt fremd. Das Fremde reichlich vertraut. Es ist diese Ambivalenz, die entsprechenden Bildern ihre Kraft und Eigenart vermittelt. Da weiß einer, was er sucht, was er tut, was er will, nämlich sich das Ent-rückte wieder anzueignen, ohne in Folklore zu verfallen. Jitka Hanzlová hat vor über zwei Jahrzehnten vorgemacht, wie es geht. Nicht zufällig war ihr 1997 erstmals ausgestellter Zyklus „Rokytník“ der Ausgangspunkt ihrer internationalen Karriere: Menschen, Heimat, Lebensräume – fern und nah zugleich. Ein wenig erinnert Anatolij Babiychuks Arbeit mit dem ebenfalls knappen, auf ein Dorf weit weg verweisenden Titel an Hanzlovás Zyklus. Auch der heute in Wien lebende Fotograf schaut auf seine Ukraine mit jener Neugier, die nur entstehen kann, wenn man sich abge-nabelt hat. Aber eben auch ohne jene Herablassung, die den vorbeieilenden Bildreporter treibt.

Babiychuks Rokytník heißt Horaivka, ein Dorf in der Mittelukraine, also irgendwo im Nirgendwo. Seit 2009, so ist zu lesen, widmet sich der Fotograf diesem anscheinend aus der Zeit gefallenen Ort. Motorisierung gibt es, ja. Aber ansonsten wirkt die Szenerie wie aus dem Märchenbuch. Stets ist der Himmel blau. Die wohl frisch geernteten Tomaten präsentieren sich puderroter, die kleinen Supermärkte gut gefüllt. Und wo

die Menschen in die Kamera blicken, schauen sie aufgeräumt bis gut gelaunt. Krieg in der Ukraine: Hier ist er weit weg. Und vielleicht ist es (auch) dies, was uns der Autor sagen will: Es gibt immer zwei Wahrheiten im Hier und Jetzt. Der entspannten Lage entspricht eine gesammelte Bildsprache. Die Motive sind überlegt gebaut, durchaus inszeniert, aber dies entlang einer ruralen Wirklichkeit. Babiychuk kennt, was er fotografiert, und er fotografiert, was ihm hinreichend geläufig ist. Das vermittelt seinen Bildern eine wunderbar leichte Authentizität. Was Babiychuk stiftet ist eine Art Familienalbum mit künstlerischem Anspruch. Es ist ein Blick durchs Schlüsselloch auf eine Welt, in der ein Glück der anderen Art zuhause scheint. *hmk*



Im 1975 gegründeten Kindergarten.